

Berner Zeitung BZ

07.06.2007

Zu wenig Wohnungen

Der Stadt und Agglomeration Bern fehlen 6000 Wohnungen. Sogar Einzonungen werden unumgänglich sein.

Die Menschen beanspruchen immer mehr Platz für sich – die Anzahl der Einpersonenhaushalte in Stadt und Region Bern wird weiter steigen. Statistiker

schätzen, dass im Jahr 2020 in der Stadt Bern weiterhin durchschnittlich 1,75 Menschen in einem Haushalt wohnen. Doch in den 37 Gemeinden rund um Bern wird der Platzbedarf um zehn Prozent zunehmen. Heute teilen sich dort im Schnitt noch 2 Personen einen Haushalt.

Die Agglo Bern braucht daher 560 zusätzliche Hektaren Land für den Wohnungsbau. Zu die-

sem Szenario kommt der Verein Region Bern (VRB), der seinen Richtplan gestern in die Mitwirkung schickte. Zwar ist umstritten, ob die Region tatsächlich mehr Einwohner haben wird. Zusätzlicher Wohnraum ist aber wegen der veränderten Bedürfnisse so oder so nötig.

Ein Teil der Wohnungen kann auf eingezontem Boden gebaut werden. Neue Einzonungen sind

aber nötig. Weil grosse Zentrums- und Agglomerationsgemeinden wie Köniz oder Ostermündigen durch den ÖV gut bedient sind, soll der Wohnungsbau vor allem dort, im engen Agglo-Gürtel, stattfinden.

Gestern teilte der Kanton mit, dass er attraktive Wohnbauprojekte bis 2011 mit insgesamt 5,2 Millionen Franken belohnen wird.

KLE
Seite 26

T/REGION BERN

www.espace.ch

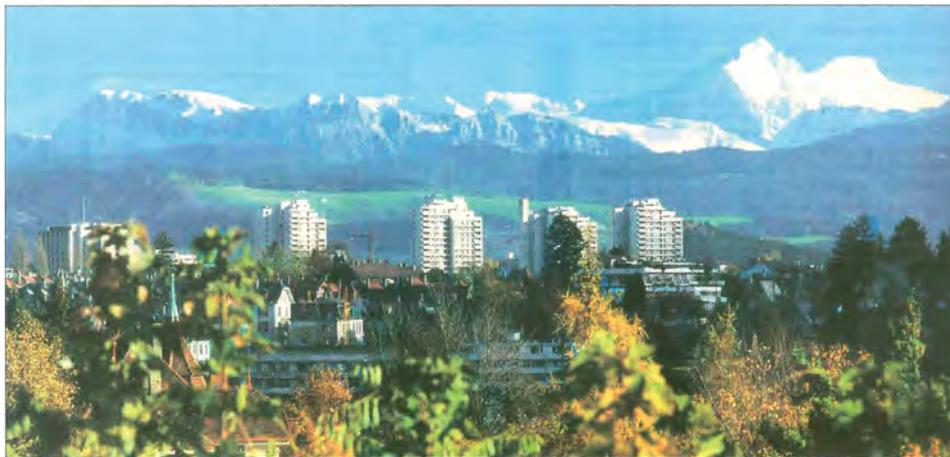
Zeitung im Espace Mittelland

Donnerstag, 7. Juni 2007

26

DIE ZUKUNFT DER AGGLO BERN

Region braucht 6000 Wohnungen



Im Zentrum noch dichter und an den Rändern ländlich: So sehen Planer die Zukunft der Agglomeration Bern.

Bilder: Achim Zuckling

In der Stadt und Region Bern braucht bis im Jahr 2020 zusätzlicher Platz für 12 000 Einwohner. Geht es nach den Experten des VRB (Verein Region Bern), sollen sie sich vor allem in den stadtnahen Gebieten niederlassen.

Gestern präsentierte der VRB den Medien sein Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklungskonzept sowie sein Hochhauskonzept (siehe auch Zweittext). Beide gehen nun in die Mitwirkung. Bevölkerung und Behörden der 38 Mitgliedsgemeinden können sich dazu äussern. In einem Jahr werden sie dann verabschiedet. «Diese Richtlinien sind für die Behörden bei der Planung verbindlich, für die einzelnen Bauherren aber nicht», sagte gestern Urs Wilk. Wilk präsidiert die Kommission für Umwelt, Raumordnung und Verkehr (Kurv).

Nur 2 Leute pro Wohnung

Das präsentierte Konzept beruht auf dem Szenario, dass die Region Bern im Jahr 2020 12 000 Einwohner mehr hat als die heutigen 320 000. Dies entspricht ei-

ner Zunahme um knapp 4 Prozent. Selbst wenn die Bevölkerung abnehmen würde: Weil die Grösse der einzelnen Haushalte stetig zunimmt, müssen 6000 Wohnungen gebaut werden. Dies hängt damit zusammen, dass immer weniger Menschen eine Wohnung teilen. In der Stadt Bern sind es im Schnitt 1,75 Personen, in der Agglomeration knapp 2. Mehr Wohnraum bedeutet auch mehr Bauland. Das VRB-Szenario geht von 560 Hektaren aus, die bis im Jahr 2020 zusätzlich benötigt werden.

Die Experten machen eine klare Aussage: Die Region soll vor

allem im Zentrum wachsen. Das heisst, in den mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossenen Gemeinden Bern, Köniz, Muri, Ostermündigen, Ittigen, Bolligen und Zollikofen. Dazu kommen die Zentren Belp, Worb sowie Urtenen-Schönbühl und Moosseedorf. Diese Gemeinden sollen 75 Prozent des zusätzlichen Landbedarfs bereitstellen.

Es fehlen 100 Hektaren

Doch woher soll die zusätzliche Fläche kommen? Gemäss Urs Wilk können bereits eingezonte Baulandreserven 46 Prozent der benötigten 560 Hektaren abdecken. 43 Prozent müssten durch

zusätzliche Einzonungen bereitgestellt werden. Zusätzliche Prozente versprechen sich die Experten durch «Transformation». Dies kann bedeuten: Ein altes Haus wird abgerissen und durch ein neues mit mehr Wohnraum ersetzt. Oder: ein bestehendes Gebäude wird aufgestockt. Trotz dieser Massnahmen fehlen 100 Hektaren. Diese will der VRB durch «Stadterweiterung» schaffen. Hier sind Ideen, wie die «Waldstadt Bremer» im Bremgartenwald, gefragt.

Altstadt ohne Hochhaus

Nur vermeintlich platzsparend sind Hochhäuser. Denn sie brau-

chen einen grosszügigen Umschwung. Das gestern vom VRB präsentierte «Regionale Hochhauskonzept» zielt also nicht primär darauf ab, Platz zu gewinnen. Es soll den Gemeinden und Investoren als Hilfe zur Auswahl von Hochhausstandorten dienen (wir berichteten). Die markantesten Aussagen: Die Berner Altstadt sowie Einfamilienhausquartiere wie der Spiegel, die Efenau oder in Muri sollen hochhausfrei bleiben. «Hochhäuser sind und bleiben Einzlerscheinungen», sagte Urs Wilk.

KATHARINA MERLI

Infos zur Mitwirkung: Telefon 031 378 80 20 oder www.regionbern.ch.

Neuer Schub nach 30 Jahren

Der Verein Region Bern (VRB) überarbeitet seinen Richtplan aus dem Jahr 1978. Und der Kanton fördert das Wohnen.

Der VRB ersetzt zurzeit den regionalen Richtplan von 1978. Er hat dafür die elfköpfige Kommission Umwelt-Raumordnung-Verkehr (Kurv) eingesetzt. Diese hat eruiert, wo bei den Gemeinden der Schuh drückt. Der gestern präsentierte dritte Teil bildet den Abschluss des neuen Richtplans.

Teil 1 des regionalen Richtplans («Verkehrsentensive Vorhaben» und «Regionsstruktur und Mobilität») wurde 2004 genehmigt.

Teil 2 («Naherholung» und «Ausweisung von Weilerzonen») ist 2005 genehmigt worden.

Teil 3 («Siedlungs- und Bevölkerungsentwicklung» sowie das «Regionale Hochhauskonzept») liegt bis am 21. September zur Mitwirkung auf.

Auch der Kanton will «qualitätsvolle Wohnbauprojekte» in gut mit ÖV erschlossenen Lagen fördern. Gestern lancierte er da-

her den Wettbewerb «Entwicklungsschwerpunkte Wohnen» von 2007 bis 2011. Jedes Jahr winken Prämien von einer Million Franken.

KLE

Die 38 VRB-Mitgliedsgemeinden: Allmendingen, Bäriswil, Belp, Bern, Bolligen, Bremgarten, Büren zum Hof, Dättwil (bei Münchenbuchsee), Etzlikofen, Fraubrunnen, Frauenkappelen, Grafenried, Ittigen, Jegenstorf, Kehrsatz, Kirchdachs, Köniz, Limpach, Mattstetten, Meikirch, Moosseedorf, Mülchi, Münchenbuchsee, Münchringen, Muri-Gumligen, Neuenegg, Ostermündigen, Schalunen, Stettlen, Urtenen-Schönbühl, Vechigen, Wählern, Wiggiswil, Wohlen, Worb, Zauggried, Zollikofen, Zuzwil.



Eines der seltenen Hochhausprojekte: Geplanter Wohnturm in Hinterkappelen (rechts).

VRB/URV/hochhaus
Die Pläne und Dossier zum Herunterladen